Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 1

Artikel: Was das Volksschulblatt will?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-248355

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

7. Juli. Nr. 1. 1854.

Bernisches Volksschulblatt.

Das Schulblatt erscheint wöchentlich einmal in 1/2 Bogen oder acht Seiten gr. 8°, und kostet, direkt beim Herausgeber bestellt, vierteljährlich ffr. 1; bei Bestellungen per Post halbjährlich ffr. 2. 20, vierteljährlich ffr. 1. 20, portofrei in der ganzen Schweiz. Einrückungsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 10 Cent. Briefe und Gelder franko.

Was das Volksschulblatt will?

Das Schulblatt will Gutes wirken und Segen stiften. Es will im Gebiete des Volksschulwesens nach allen Richtungen hin anregen, stützen, fördern, einigen und kräftigen zum Bessern. Unsere Tage haben kaum ein dringenderes Bedürfniß, als die Hinbildung des Volkes zu produktiver Tüchtigkeit auf Grund eines wahrhaft christlichen Glaubens und Lebens; denn nur eine solche Bildung wird vermögend sein, den mancherlei schweren Gebrechen der Jetztzeit fruchtbar entgegenzuwirken und zu jener Kultur zu erblühen, die den Menschen wie zur wahren Selbständigkeit, so auch zur thätigen Bruderliebe bringt und das Lebensglück Aller verwirklicht.

Das Schulblatt wird die Bedeutung der Volksschule in ihrer ganzen Schwere erfassen und pflegen; es wird konsequent danach streben, daß jenes Motiv zum Bernischen Schulgesetze vom 13. März 1835: „Es gebe für das ganze Vaterland nichts Wichtigeres als die Volksschule, in welcher das künftige Geschlecht nicht nur die unentbehrlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern auch die Bildung des Geistes und Gemüthes erlangen soll, durch die allein ein freies Volk seiner Freiheit würdig, und jeder Einzelne tüchtig gemacht wird, seine Bestimmung als Christ und als Bürger zu erfüllen"; nicht nur eine Annahme bleiben, sondern endlich auch thatsächlich anerkannt werde. — Das Schulblatt wird dabei jedoch nicht außer Acht lassen, daß, zur Zeit wenigstens, dem Staate noch Mehreres wol eben so Dringliches zur Besorgung obliegt, daher seinerseits die Kräfte getheilt werden müssen, und folglich auch unverständige Forderungen

berichtigt. Es wird rücksichtlich der materiellen Leistungen den Grundsatz festhalten: „daß die Schulen nur dann gedeihen können, wenn Eltern, Gemeinden und Regierung sich in der Sorge für dieselben vereinigen, indem jeder Theil das ihm Zukommende, auch wo es schwere Opfer verlangt, mit Freuden übernimmt.“[1]) Unter dem Einflusse dieser Wahrheiten wird das Schulblatt vor Allem auch kämpfen um geistige und ökonomische Besserstellung des Lehrerpersonals. Zwanzigjährige persönliche Erfahrungen durch alle Stufen des praktischen Schuldienstes, verbunden mit steten Beobachtungen und vergleichenden Studien haben in uns die unerschütterliche Ueberzeugung gebildet, daß ein Lehrer in drückenden Verhältnissen seine Aufgabe gar nicht oder doch nur halbwegs erfüllen kann; Grund genug, um dieser Seite des Volksschulwesens ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

In organisatorischer Beziehung wird das Schulblatt mit Rücksicht auf die materiellen Möglichkeiten einer naturgemäßen Aufeinanderfolge der Schulstufen, wie diese den Anforderungen der Zeit und den Zuständen des Volkes entsprechen, das Wort reden. Als Spitze des schweizerischen Volksschulwesens betrachten wir das im Werden begriffene eidgenössische Polytechnikum, mit dem der kantonale Schulorganism in lebenssichere Beziehung zu setzen ist.

Dem modernen Phrasenthum, das rücksichtslos das Aeltere verwirft, und gar oft auf Kosten wirklicher Verdienste sich selbstgefällig hervordrängt, grundsätzlich abhold, wird die Redaktion jederzeit ernstlich bemüht sein, das Wahre vom Falschen zu scheiden, und Letzterm offen und freimüthig die Stirne zu bieten. Daneben will das Schulblatt den Lehrern und Eltern in ihrem eben so schönen als schwierigen Geschäfte der Jugend-Bildung, so viel in seinen Kräften steht, mit Rath und That an die Hand gehn, mit Gewissenhaftigkeit und Treue ihre Interessen vertreten, und sowol ein Organ sein zum gegenseitigen Austausch vorhandener Erfahrungen und Ansichten, als auch ein Band, das geistig die Freunde der Schule umschlingt, die Gegensätze versöhnt, und — so weit dieß nur möglich — Alles vereinigt zum steten und freudigen Streben nach Besserm.

Das will das Schulblatt mit Hülfe des Gottes, von welchem uns jegliches Gute zukömmt.

Im Besondern wird es die mancherlei Erscheinungen und Begegnisse im Gebiete des Schulwesens, die sich zur Veröffentlichung eignen, fleißig sammeln und seinen Lesern als „Schul-Chronik“ mittheilen — damit die eigenen Zustände mit andern verglichen, und mit um so mehr Einsicht gepflegt werden können. Aus verwandten Gründen sollen die neuern pädagogisch-literarischen Erzeugnisse zur Kenntniß gebracht und, so weit der Raum es gestattet, beurtheilt werden.

Die entschieden praktische Richtung, die das Schulblatt zu halten beabsichtigt, verlangt, daß Nothwendiges und Nützliches und An-

---

[1]) Gesetz über die öffentlichen Primarschulen des Kantons Bern vom 13. März 1835, S. 1.

genehmes im schönen Vereine gepflegt werde. Treffen wir darum irgend auf kleinere hübsche Erzählungen, gehaltvolle Aphorismen oder vorzügliche Anekdoten, Räthsel u. dgl., so theilen wir sie nach Maßgabe des Raumes dem verehrl. Leserkreise mit.

Es besteht demnach der Inhalt des Volksschulblattes aus:

1) Leitenden Artikeln (Originalarbeiten, Einsendungen, Auszüge aus anerkannt werthvollen Schriften ꝛc.);
2) Nachrichten, als Fragmente einer Schulchronik der Gegenwart (aus der Schweiz und dem Auslande);
3) Kleinere gehaltvolle Erzählungen, durchgehends auch für die Jugend berechnet;
4) Beurtheilungen pädagogisch-literarischer Neuigkeiten, sofern diese die Volksschule betreffen;
5) Dichtungen, Anekdoten, Aphorismen, Jugendspielen, Räthselne ꝛc., und endlich
6) Schulausschreibungen und Lehrerwahlen im Kanton Bern.

An Stoff wird es nicht mangeln, und haben wir durch Verbindung mit tüchtigen Schulmännern verschiedener Kantone auch die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um dem Blatte für die ganze deutsche Schweiz Interesse zu geben.

Von dem gewöhnlichen Zeitungsformat sind wir aus dem Grunde abgegangen, weil das Volksschulblatt einen nicht nur vorübergehenden Werth erhalten soll; gelingt dieses, so lassen sich die Nummern in 8° bequemer in einen Band sammeln, zu dem dann je auf Schluß des Jahrganges auch ein Titelblatt geliefert werden wird.

Schließlich bitten wir sämmtliche Leser dieser Nummer, die kleine Ausgabe von vierteljährlich einem Fränklein nicht zu scheuen, um ein Unternehmen zu ermöglichen, zu dem wahrlich nicht Spekulation, sondern einzig die Liebe zur Sache uns drängt, und treibt, mit bedeutenden Opfern einen nochmaligen und letzten Versuch zu machen: ob es denn wirklich unmöglich sei, inmitten zwölfhundert Bernischer Lehrer und Lehrerinnen ein einfaches Schulblättchen zu gründen!

☞ Zur gefälligen Beachtung!

Wir hoffen von jedem verehrl. Leser dieser Nummer, daß er wenigstens vorläufig für ein Vierteljahr auf das „Volksschulblatt" abonnire, um zu sehn, was daraus werde. Bei allen denjenigen, welche die gegenwärtige Nr. 1 nicht refüsiren, wird denn auch angenommen, daß sie ein Fränklein wagen, und für die nächsten 3 Monate als Abonnenten betrachtet sein wollen.